**Zeitschrift:** Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...

Herausgeber: Johann Ulrich Sturzenegger

**Band:** 94 (1815)

Artikel: Kurze Uebersicht der merkwürdigsten Ereignisse in Europa, seit dem

Herbst 1813

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-372006

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Kurze Uebersicht der merkwürdigsten Ereignisse in Europa, seit dem Herbst 1813.

#### Von der Witterung und Fruchtbarkeit.

er zerbst 18x3 hatte meistens angenehme Witterung, daher alle Früchte uoch zur Zeitignus gelangen konten. — Der Winter war ziemlich gemäßigt bis gegen Ende des Februars, dann trat noch die stärkste Kälte ein. — Der Frühling 18x4 hatte abwechsselnde Tage mit kalter und warmer Witterung, doch war er überhaust eher zu naß als zu trocken. — Der Sommer war lurz, jedoch meistens fruchtbar, und mit wenig Hagelwetter und Gewässer begleitet.

### Allgemeine politische Verhältnisse und über Arieg

Die größten und erstaunungswurdigften Ereigniffe ber neuern Zeit trugen sich im verwichen men Jahre zu, welche die durch den franz. Raiser seit 10 Jahren bewirkte Umstaktung bes politis ichen Staate: Spitems von Europa ganglich zernichtet, und uns die so allgemein gewünsche alte Lage und Berhaltniffe ber europäischen Staaten, im Ganzen genommen, wiederbringen.

Diese hochft wichtige politische Umwalzung ergab fich in Folge ber großen Giege ber allierten Rriegsheere über die frangonichen. Um 16 ten, 18 ten und 19 ten Oftober fiel die große bentwills dige Schlacht ben Leipzig vor, beren Fruchte die Raumung Deutschlands von ber frang. haupts armee war. Um 17 ten Ofroder entfagte ber Ronig von Bayern feiner Alliang mit dem frangoffe Raiser, und schloß sich an die verbunderen Monarchen von Ruftland, Deftreich zc. an. Diesem Beuspiele folgten bald der Konig von Bartemberg, der Großherzog von Badenic. und spaterbie Danemark, und felbft der Konig von Neapel. Um 21 ften Dezember erfolgte ber Rheinübergang ben Bafel, und in der Racht vom 31 sten Dezember ben Mannheim und Kaub (8 Stunden unter Maing ); nach mehreren higigen Gefechten im Februar und Marg, ben Brienne, Bar fur Aube. Arcis ze. gieng am 31 ften Mary Paris burch Rapitulation an die Allierten über, und endlich ane Er ten April legte auch Napoleon seinen Degennieder. Die englische spanische Armee war inzwis schen ebenfalls auf das franz. Gebiet getretten. Am 30 ten Man wurde bann zu Paris der Friede awischen Frankreich und ben allierten Machten unterzeichnet, von welchem fich hoffen lagt, bag er von Dauer senn, und der Welt wieder ruhige und gluckliche Zeiten bringen werde; die weitern Berfagungen und Ginrichtungen, die in Folge dieses Friedens zu bestimen find, werden auf einene allgemeinen Congresse in Wien, ber Anfangs Oktober erbffnet wird, berichtiget werden. - Der zwischen Schweden und Norwegen ausgebrochene Krieg ist bereits wieder beendiget ; Rorwegen wird unter Bedingungen mit Schweden vereiniget. — In Betreff der zwischen England und Norte amerika obwaltenden Feindseligkeiten hoft man , daß fie durch den ju Gent in Belgien beswegen aufgestellten Congresse gutlich ausgeglichen werden.

### 

#### Merkwürdiges Maturereigniß.

Nordische Blätter erzählten diesen Commer folgendes Naturereigniß: -Am 10 ten May 1814 um 2 Uhr Nache mittags erfolgte ein fonderbares Ereignis in der engischen Proving Tschermomorsk, nahe ben Alttemrjuk, den Salzbergwer. Ken gegenüber, im asowschen Meere. — Während eines heitern und stillen Wets ters horte man 200 Klafter vom Ufer ein fürchterliches Getofe im Meere, und zugleich sah man den Grund des Meers sich bis zur Oberfläche des Wassers erhoben, Klammen mit einem Getofe gleich Rano. nenschüssen, und einem schwarzen dicken Dampfe hervorgebrochen, ganze Massen Erde und große Steine in die Euft schieus dern. Die ersten 10 Ausbrüche, welche inerhalb einer Viertelstunde aufeinander folgten, waren die stärksten, die letten wurden seltener und schwächer. Diese Erscheinung währte bis in die Nacht; es verbreitete sich bis 3 Stunden im Umkreise ein Geruch eigener Art, der aber nichts schwefelartiges hatte. Das Getofe hörte man 3 Stunden weit, und man bemerk, te eine Art unterirdischer Bewegung von einem dumpfen Tofen begleitet. Dar. auf erschien an der nämlichen Stelle eine Insel mit mehreren Quellen, welche einen flüfigen Schlamm auswarsen, der nach und nach trocken ward. Um 20 sten fieng man an, Untersuchungen auf der Insel amustellen; sie schien von allen Seiten unzugänglich, da sie auf 5 Klafter weit von einem zähen Schlamm umgeben war, und nur an einer einzigen Stelle konnte

man bis in die Mitte gelangen. Ihre Länge von Westen bis Osten den Usersschlamm mitgerechnet ist 20 Klaster, und die Höhe über der Wassersläche ein und ein halb Klaster. Die ganze Obersläche der Insel ist mit einer steinigten weißlischen Masse bedeckt.

#### Geburts: , Todten: und Ehenliste des Kantons Appensell V. R. vom Jahr 1813.

er en		Geboren.	Geftorben.	Ehen.
Trogen		77	85	21
Herifan	8	274	309	54
hundnug	. :	40	71	7
Urnaschen	8	66	95	28
Grub		22	33	9
Teuffen		123	129	34
Gais	9	66	93	29
Speicher	=	87	89	22
Walzenhausen		42	39	9
Schwellbrunn	=	95	136	17
Heiden	5	55	76	14
Wolfhalden	9	52	88	9
Rehetobel		61	95	IO
Wald .	9	41	48	12
Rûthe	2	28	_18	6
Waldstadt		44	32	II
Schönengrund	2	27	22	9
Bühler	5	25	28	-
Stein	2	45	68	9
Lugenberg	B	24	46	14,
		1294	1598	324

Es sind also im Kanton Appenzell V. R. mehr gestorben als geboren 304 Personen.

#### Fernere Uebersicht der merkwürdigsten politischen Ereignise in verschiedenen Staaten Europa's.

#### England.

Ruhmvoll hat England seinen 20 jahtigen Rampf gegen Frankreich bestanden. Auch zur Zeit, wo der franz. Kaiser seis nen Einfluß über bennahe alle Rüstenlans der von Europa gewonnen hatte, und zur Bezwingung von England wichtige und große Porfehrungen traf, hat es densels ben beharrliche Standhaftigkeit entgegen geseht; allevon Napolonzu diesem Zwer cke angewandte Mittel blieben fruchtlos. England hatte im Gegentheil, so wie es in den frühern Kriegen zwischen den Continental Machten zur Eröffnung und Uns terhaltung derselben thatig mitgewirkt, auch ben dem letten großen Kriege die Bez nubung der für Frankreich ungünstigen Ereignisse zu Erweiterung und Berstärk. ung der Gegenmacht, zu befördern gehols fen; in Spanien durch ein Armeekorps unter dem berühmten Keldmarschall Wel Iinaton selbst siegreichen Antheil genoms men, und somit zum Sturze des franz. Kaisers nicht wenig bengetragen. — In Kolge dieser Ereignisse hatte die englische Regierung das hohe Vergnügen Ludwig XVIII. dem sie mehrere Jahre Zuflucht und Unterhalt gegeben, nunmehr als Kos nig nach Frankreich zu führen, und gaben demselben ben dem Friedensschlusse die meiften , der seit der Revolution Franks reichs von diesem Staate eroberten Insela und Roloujen in Indjen ic, zurück.

Welche von den von Spanien, Holland ic. gemachten Eroberungen dieser Art zum rück gegeben werden, durfte auf dem in Wien versammelten europäischen Kons greße entschieden werden.

#### Frankreich.

Sehr wunderbar sind die Schicksale Frankreichs. — Die franz. Heere unter Anführung Napoleons, die noch im Die tober 1812 stegreich in Moskau standen. wurden in den ersten Monaten des Jahrs 1814 durch die allierten ruftschen, öffrete chischen, preußischen und bayerischen Urs meen ze. von dem Rhein gedrängt, und nachdeme die Hauptstadt Paris (Ende Marz) sich an die wider Frankreich vers bundeten Monarchen ergeben, sah sich Napoleon, den seine Marschälle vers tieffen; bald hierauf ( 11 ten April ) gezwungen, die Waffen niederzulegen, die Regierung des franz. Reichs und des Ros nigreichs Italien abzutretten, und diefe Staaten zu verlassen. Sogleich wurde in Frankreich die alte Ordnung der Dins ge, die vor 20 Jahren gleichsam abges schworen wurde, wieder eingeführt, und Ludwig XVIII. ein Bruder des A. 1793 hingerichteten Ludwig XVI. der sich feit mehrern Jahren in England aufhielt, auf den Thron gesett. — Mit diesem wurde von Seiten der affiirten Monarchen uns ter dem 30sten May 1814 zu Paris der Friede

In Folge desselben Friede geschlossen. Behalt Frankreich seine Grenzen, welche dasselbe vor 1792 gehabt hat, und erhält überdies ein Zugabe von Länderenen auf der Seite von Belgien, Deutschland und vorzüglich von Italien, wo ihm ein beträchtlicher Theil von Savopen mit Chambern und Annech zugegeben wird. Von England werden alle Rolonien, Faktorenen und Niederlassungen, welche Frankreich bis zum 1 ten Januar 1792 In den Meeren und auf dem festen lande von Amerika, Afrika und Assen besaß, puruckgegeben, mit Ausnahme der Infeln Tabago, St. Lucie und Isle de France. Bleich nach dem Friedensschlusse gab der Ronig feinem Reiche eine neue Berfaffung. Mach dieser ist die römische katholische die Staats, Religion von Frankreich; die Abrigen driftlichen Glaubensbekenntnif se geniessen gleichmäßigen Schut. Der König ist das Oberhaupt des Staats; er führt den Oberbesehl über die Land, und Geemacht, erklart den Krieg, schließt Krieden, Bundniffe und Handels-Traktate, er gibt alle Stellen der diffentlichen Berwaltung und frift alle erforderlichen Anordnungen zur Bollziehung der Geses ke und Sicherheit des Staats; die ges setgebende Gewalt wird vom Könige, vereint mit der Kamer der Vairs und jes ner der Deputirten der Departemente ausgeübt. Der alte Adel nimmt seinen Titel wieder an, der neue behalt die Geis nigen. Die Conscription ist abgeschaft.

#### Spanien.

Die Zeft des großen Krieges zwischen dem franz. Kaiser und den allirten Mo-

narchen in Deutschland und Krankreich. wurde von Spanien nicht unbenust ge laffen, um auch ihrer Seits das Ziel ihres 6 jahrigen Krieges mit Frankreich, nams lich die Befrenung von der französischen Beherrschung zu erreichen, und mit Bens hulfe des engl. Armeekorps und unter der Ober-Anführung des engl. Feldmarschall Wellington gelang es, gleichzeitig mit den verbundeten Armeen das franz. Gebiet zu betretten. Am 20 sten Juli 1814 ward der Friede zwischen Frankreich und Spanien unterzeichnet. Mit diesem mar aber die innere Ruhe und Ordnung in Spanien noch nicht hergestellt. — Die Versamtung der Cortes ( Reichsstände vorstellend) hatte eine neue liberale, der engl. ahnliche Staats Verfassung anges nommen, die in dem größern Theil des Reichs Benfall fand. Der König Sere dinand VII. hingegen, verwarf sie gleich ben seiner Zurückkunft aus Frankreich, ( wo er nebst 2 seiner Brüdern seit 1808 als Staatsgefangener verwahrt wurde) und ließ die Haupturheber derselben arres tieren und verfolgen, morbber in mehres ren Gegenden Unruhen entstanden; nebst andern alten Einrichtungen wurde auch die Inquifition wieder hergestellt.

### Portugall.

Der in Europa endlich zu Stande gestommene allgemeine Friede, der und den Wiederemtritt der Ruhe und Wohlfahrt in den verschiedenen Staaten dieses Weltsteils hoffen läßt, hat den Regenten von Portugal bewogen, seinen bisherigen Aufenthalt zu Kio Janeiro in Brafilien (in Sudamerika) zu verlassen, um wies

bet in seinen europäischen Staatzurückzutehren, wozu bereits Anstalten getroffen werden; auch wurde ein Gesandter auf den Wieners Congreß abgeordnet.

#### Italien.

In Italien hat sich die bisherige poliz tische Ordnung der Dinge durch die große fen Staats Begebenheiten ebenfalls fels ner alten Gefralt genähert. Das Könige reich Italien kommt größtentheils wieder unter öffreichischen Zepter. Genua wird wieder eine Republick. Piemont und der größere Theil von Savoyen komen wies der an den König von Sardinien. Herzogthümer Parma, Piacenza und Graffalla sind der Kaiserin M. Louisa (Gemaklin des Kaisers Napoleon) abs getretten, und auf ihren Gohn übertrogen. Modena ist als ein Herzogthum seinem vormahligen Oberherrn zugestellt. Dos Großherzogthum Toskana ist ebenfalls wieder von seinem alten Beherrscher, dem bisheriaen Großherzog von Würzburg, in Besik genomen worden. Der remis iche Staat ist gleichermaken seinem vor maligen Landesherrn, dem Papste, juges fallen. Sehr feverlich war der Einzug Gr. Heiligk. in Rom, die unter Bedecke ung von öffreichischer Ravallerie und dem Geläute aller Glocken geschah; die Freue de des Volks mar unbegrönzt. - Dem König Joachim von Neapel scheint der Besit seiner Staaten durch seine Burucks trettung von feinem Schwager, dem franz. Kaiser, und Anschliessung an die verbüns deten Monarchen gemährleistet zu senn. Durch ihn wurde der rönnische Staat von den franz. Truppen geräumt. Seinen

Titel als König bender Sizilen hat er auf den eines Königs von Neapel beschränkt, und somit auf Sizilien Verzicht geleistet. Der König von Sizilien hingegen, der seiznem Sohne die Regierung dieses Staates abgenomen, schickt sich ungerne in die Verzichtleistung auf Neapel. Seine Enteschänigungen hiefür werden auf dem Wiesners Congresse bestimmt werden.

#### Schweiz.

Die große Staats-Umwalzung Eus ropa's hatte auch in der Schweizwesents liche Veränderungen zur Folge. — Die wichtigste derseiben ist die Abschaffung der im Rahr 1803 vom franz. Kaiser als das maligen ersten Ronful der fronz. Revublick, erhaltene Vermittlungs-Afte, an deren Stelle eine neue Bundes Verfaffung ges sest wurde, nach welcher die Schweiz funftig 3 Pororte hat, namtich Zurich, Wern und Lugern. die je zu 2 Jahren umwechseln. Es gibt keine Unterthanens Lande mehr in der Schweiz, und in keis nem Kantone mehr ist der Geruf der vos litischen Rechte das ausschlichtiche Privis legium einer Alasse von Kantons Burger. Von den vormals zur Schweiz gehörten, seit mehreren Jahren aber davon getrent gerces nen Orten find Wallis, Reuenburg und Genfals Kantone wieder in den Dund aufgenommen worden.

#### Holland.

Den Hollandern war der Gang der diesjährigen groben Ereignisse ebenfalls erwünscht. — Frühe reissen sie sich von FrankFrankreich los, setzen sich in Vertheidigsungsstande, und riesen den Prinzen von Dranten an die Spisse ihrer Regierung. Er erschien; seine Ankunft war ein Tag des allgemeinen Jubels und großer Festslichkeiten. Der Prinznent sich von nun an souverainer Fürst der Niederlande; die Generalstaaten sind wieder eingesest. Die Hauptzüge seiner neuen Staats. Verfasslung sind monarchischer als die der alten.

#### Deutschland.

Die meisten Fürsten und Bolfer in Deutschland nahmen thätigen Antheil an den großen, die allgemeinen Staats-Nerhaltnisse Europeus umwälzenden Kriegs Ereignisse der Jahre 1813 und 1814. — Den 17 ten Okt. 1813 erklärte Bayern feinen Beytritt zur Allianz gegen Franks reich; das gleiche geschah Anfangs Nov. von Würtemberg; und diesem Benspiele folgten sogleich die kleinern Fürsten. — Sachsen hingegen, das ben seinem Bunde nif mitFrankreich verharren wollte, wurde in Folge der großen Schlacht ben Leipzig (16te, 17te und 19te Oft. 1813) durch die allierten Heere, mit Ausnahme der Festungen, in Besit genommen, und der König nach Preussen geführt. Der Ros nig von Westphalen, ein Bruder des das maligen Kaisers von Frankreich, ward nach jener Schlacht genöthiget, sich nach Frankreich zu flüchten; das Volk hingegen schlug sich sogleich auf die Seite der Vers bundeten, und seine Truppen schloßen sich an dieselben an; der Erbprinz von Hess fenkaffel, deffen Lander einen haupt-Bestandtheil des Königreich Westphalen ausmachten, ist bereits wieder in seine Resis

denz eingezögen. Der Großherzog von Frankfurt, der gleichermaßen dem Kaiser Tapoleon zugethan blieb, verließ ebensfalls seinen Staat. Deutschlands polistischs geographische Eintheilung und dessen allgemeiner Staats Versassungen bevor, die auf dem europsischen Congresse zu Wien ihre Bestimung erhalten werden; von da aus auch Bavern für seine gegen das bissherige Großherzogthum Würzburg bereitsabgetrettenen kander Tyrol und Vorarls berg die weitern Entschädigungen zu ers warten hat.

#### Destreich.

Die langen Erschütterungen biefes Staates, und die schweren Opfer seiner Wölker sind durch den glücklichen Erfolg des großen Krieges, zu dessen Streitkräß ten es einen beträchtlichen Beptrag liefers te, nummehr auch nach seinen Wünschen und in geographischer Hinsicht, so vieles die allgemeinen Verhaltnisse zulassen, mit Ersat seines Verlustes beendiget. Dests reich ist bereits wieder im Besit von Nors arlberg, Tyrol, der Lombardie, Benes dig und Illyrien. Wahrscheinlich wird der östreichische Kaiser in der neuen Buns des Berfassung Deutschlands mit Wies derannahme der rom. oder deutschen Kais serwürde als Oberhanpt dieses Staatse körpers erscheinen.

### Preussen.

Seschichte dieses Staates zu unsern Zeiten.

Vor dem Ausbruche seines Krieges mit Frankreich An. 1806, ward Preussen uns ter die Mächte vom ersten Range gezählt. Das Kriegsglück wollte ihm nicht, es mußte unterliegen. Unermefliche Opfer hatte dieser Staat an Bander, Kontributis onen und Unterhalt der feindlichen Kriegs: heere zu bringen; 6 Jahre lang dauerten harte Bedrückungen fort. — Ein halbes Jahrhundert schien erforderlich, um seine Krafte wieder herzustellen. Allein schon im Frühjahr 1813 brach der Zeitpunkt der politischen Wiedergeburt Preussens an, und rückte mit schnellem Schritte bem Zies le ju. Von den aus Rufland juruck gekomenen Armee-Albtheilungen des franz. Raisers und seiner Verbündeten, und den in diesen Gegenden gelegenen Truppen derselben, stand ein Theil noch innert den preussischen Grenzen, als auf einmal der Nationalgeist Preussens aufwachte. Die gesamte Nation raffte ihre letten Kräfte zusamen, vereinigte sich mit den rußischen Armeen und war somit der erste verbuns dete Ruflands, zur Zeit wo Frankreich selbst wieder eine neue furchtbare Armee an den lifern der Elbe aufstellte; es galt nun die Wiedererlangung der vormaligen Machtund Unsehen dieses Staates, oder sein ganzlicher Untergang. Die hierdurch bewürkte Begeisterung seiner Armee vers lor ihre Kraft und Wirkung über die ganz ze Zeit des großen Krieges niemals. — Ben allen Gefechten und Schlachten in Deutschland und Frankreich schlugen sich die Preussen mit ausgezeichneter Tapfers keit. Würdig hielt daher ihr König seis nen Einzug in Paris an der Seite des rus sischen Kaisers; wo dann der Zweckihrer Anstrengungen und Aufopferungen, nams lich ein allgemeiner Friede und die Wies

derherstellung ihrer Selbstständigkeit und Nationalwürde ruhmvoll erreicht wurde. Größer und mächtiger als iemals wird Preussen künftig in der Neihe der europäischen Staaten erscheinen.

#### Danemark.

Dånemark war einer der später zum allgemeinen Völkers Bunde getrettenen Staaten. Dies mag neben seinen Zers würsnissen mit Schweden eine Mitursache zur Trennung Norwegens von diesem Staate gewesen sepn; ob und welche Entsschädigungen ihm dagegen zu Theil wersden, wird sich in den Resultaten des Wieseners Congresses zeigen.

#### Soweben.

Der Kronprinz von Schweden rückte als einer der frühern Berbundeten Rugs lands mit seinem Armeekorps in's Feld, und bewies auch diesmal ben mehreren Gelegenheiten seine Feldherens Salente. Kaum war aber das Ziel des großen Kries ges erreicht, fo gieng Schwedens Haupts augenmerk auf Norwegen, das laut Fries dens/Traktat mit Danemark an dasselbe abgetretten wurde. Rorwegen warüber diese Abtrettung nicht zufrieden, erklärte sich selbstständig, erwählte den dänischen Prinzen Christianzum König, und wollte seine Selbstständigkeit mit dem Schwerte geltend machen. - Einige miflungene Bersuche, die ihm die Uebermacht Schwes dens bewiesen, vermochte diese Nation mit iener Macht eine Capitulation einzugeben und in Unterhandlungen zu tretten. Es durfte

kürfte wahrscheinlich nicht mehr lange ansstehen, daß Norwegen seine Bereinigung mit Schweden unter Bedingung einiger Vorrechte zugibt.

#### Rugland.

Die ungeheure Macht dieses unermeße lichen Reichs, die Standhaftigkeit und Entschlossenheit seines Monarchen und der ihm untergebenen Bölker, waren ein Hauptmittel zur Bezwingung der immer mehr und drückender sich ausbreitenden Beherrschung Europa's durch den franz. Bey dem Vordringen der ruß. Raiser. Armeen in Deutschland fielen nach und nach die meisten und größten Michte von Frankreich ab, und schloßen sich an Ruße land an; und durch diese Verbindung der europhischen Staaten und der Vereinige ung ihrer Reafte gelang es, den allgemeis nen Krieden zu erkämpfen, und den Bols kern Europa's wieder Ruhe und Sichers Eine wahrscheinliche beit zu gewähren. Folge dieser Ereignisse wird unter andern

den Grenzen gegen die daran stoßenden europäischen Länder senn, so wie des Einstusses seiner Regierung in die Angelegens heiten unsers Welttheils, in einem Grade wie ihn Rusland niemals besessen hat; doch läßt uns der Edelmuth, die Klugheit und Mäßigung Alranders, die ihm die Alchtung selbst seiner Feinde erworden, auch in dieser Hinsicht ersprießliche Wirksungen erwarten.

#### Türken.

So wie dieser Staat durch seine Religion von dem übrigen Europa getrennt ist, so schien er auch durch sein politisches Interesse sein Paar Jahren mit demselben ausser Berbindung zu seyn. Im Innern sucht der türk. Kaiser imsmermehr Ruhe und Ordnung wieder herzuskellen. Gegen Servien sind bedeutende Fortschritte gesmacht worden, obgleich nicht ohne Berheerungen. Am 29 sten Oft. 1813 hielt der Großvezier seisnen Einzug in Belgrad; bald darauf erschien eine vollkomene Amnessie, und so tritt in dieser Provinz nach und nach Ordnung und Ruhe wies der ein.

# Vermischte Bruckflucke aus der Tagesgeschichte und andere Historien verschiedenen Innhalts.

#### Wohlthätigkeit der Engländer.

Von der kondner Privatgeseilschaft zur Unterstützung der durch den Krieg in Deutschland Verunglückten waren, als am 21 sten Juni in einer Sitzung dieser Gesellschaft in Gegenwart des Feldmarsschall Blückers, die Rechnungen abgelegt wurden, dis dahin 99,716 Pf. Sterling (ungesehr 1,096,876 Gulden) wirklich abgegangen. Am nämsichen Tage wurs den 9000 Pf. neu-unterzeichnet. Da die Gesellschaft imer traurigere Berichte über die Noth in manchen Gegenden Deutschslands erhielt, so erließ sie einen neuen Aufruf an die Wohlthätigkeit des brittischen Publikums, und besonders an die Geistlischen aller Konfessionen, ben dem allgemeisnen Dankfeste für den Frieden ihren Juhösrern diesen Gegenstand aus Herzzulegen.

### Die Tschukschen und das Wallroß.



Die Tschukschen sind eine nördliche asiatische Vötkerschaft; unter rußischer Beherrschung; ihr Land bildet die äuse serste Spise der Halbinsel Kamtschatka, wor sie die Kusten gegen das nördliche Weltmeer bewohnen. Sie sind ein kuse nes kriegerisches Volk von starken Bau und gutern Ebenmaaße; sie steben aber noch auf einer sehr niedrigen Stuffe der Eultur. Wahrscheintich hat auf ihre Charafterstimung das Klima s.hr vielen Einsluß, von dem selbst der Hund vort seine einwirkende Krast empsides; er ist stumm. Ihre Wohnung besieht in einer

Hûtte

Hütte aus Pfahlen, die sie in der Runde ausstellen, und zwar so, daß sie noch os ben zu sich gegeneinander neigen; sie bes decken solche mit Rennthiers und Walls roßsellen, oder in deren Ermanglung mit Vichten-Zweigen. Ihre Beschäftigung und Nahrungsmittel sind der Naturihres Landes gemäß; die Unsruchtbarkeit des Bodens bestimmt sie zum Krieg mit den Thieren, sie essen gewöhnlich das Fleisch der Seethiere, Seehunde, Fische und Seevögel.

Das Wallroß halt sich in den Meeren und an den Rusten um den Nordvol auf, und erreicht eine Lange von 18 Ruß, und sein Gewicht übersteigt oft 400 Pf. Es hat eine fast wiehernde Stimme, und' sein gewöhnlicher Aufenthalt am Wall oder Ufer des Meeres hat ihm den Ramen Wallroß verschaft, da es sonst mit dem Pferde gar keine Aehnlichkeit hat. Das merkwürdigste am Wallroß sind die lans gen unterwärts gebogenen Hundszähne des Oberkiefers, welche 2 Fuß lang sind. Diese Bahne dienen dem Thiere sich an die Sisschollen, an die Klippen und an den Strand fest zu halten, indem es ties felbe in das Eisoder in die Erde einschlägt, und so seinem schweren Körper forthilft. Sie leben von Muscheln, die sie mit den Zähnen aus dem Sande hervorwühlen, desgleichen von Fischen und Seemausen.

#### Das Leichenbegangniß.

Vor mehreren Jahren war ein Herr Tankard, Zollbeamter zu London, der wegen seiner Scharssichtigkeit und seiner Wachsamkeit von allen Schleichhandlern sehr gefürchtet wurde. Was keiner seis ner Rameraden ausfindig machen konte; das entdeckte er. Einst gab der Kavitain eines fo eben angelangten Schiffes vor, seine Frau ware ihm auf der Reise gestore ben, und er wolle sie in ihrem Familiens begrabnisse bevsetzen lassen. Er bestellte daher einige Trauerkutschen und einen Leichenwagen, um die Leiche aus dem Schiffe zu Grabe zu bringen. Der Kapis tain folgte derselben in Begleitung feiner nachsten Anverwandten in tiefer Trauer, und das Begräbniß wurde sehr feverlich begangen. Allein Herr Tankard schöpfe te Verdacht, daß in dem Sarge statt der Leiche auch wohl verbottene Waaren senn könten; er gab daherzwehen seiner Leute den Auftrag, auf das Grab ein wachsas mes Auge zu haben. Um Mitternacht wurden sie auch gewahr, wie der Rapltain und die Todtengraber den Sarg wieder aus dem Grabe nehmen. — Als sie aber mit ihrer Beute davon fahren wollten. bemåchtigten fich die Lauerer des Sarges, und fanden in demfelben feine Leiche, mobil aber sehr schone Battiste, Spike, Neffel tucher u. s. w. - Die Waaren wurden weggenomen, und der Rapitain wurde ges rich lich belangt, weil er die Feperlichkeit des Gottes dienstes gemisbraucht hatte. — Er mußte einige hundert Thaler Strafe bezahlen, bußte alle seine Waaren ein, und seine vorgebliche Traurigkeit verwane delte sich in wirkliche Trauer.

#### Die königliche Familie in Frankreich.

Von dem unglücklichen König Lude wig XVI, aus dem Hause Bourbon. wels cher den Zepter Frankreichs durch die Revolution verlor, und auf dem Blutgerüste sein Leben endete (21 ten Jäner 1793), sind nachfolgende Glieder seiner Familie Lep Leben, und durch die groken Ereignisse des J. 1814 wieder auf den Thron gesetzt.

1. Die hinterlassene Tochter Maria Theresia Charlotte, geb. den 19ten Dez. \*778, führt den Titel Madame Royale; ihre Mutter war Maria Antoinette, Erzs berzogin von Destreich ( die den 16 ten Oft. 1793 ihr Leben ebenfalls unter der Guillotine endete); sie wurde 1792 mit in das Gefängniß gebracht, am 20sten Dez. 1795 aber entlassen, worauf sie sogleich mit Bewilligung der damaligen Direktos rialregierung, Paris verließ, und zu Ries chen ben Basel an die oftr. Bevollmache tigten ausgeliefert wurde; seitdem lebte sie bis 1799 zu Mietau, von wo sie ihren Oheim auf seinen Wanderungen begleis tete. Sie ist seit dem Toten Juni 1799 an ihren Wetter, den Herzog von Angons leme, Ludwig Unton, vermählt, und genoß die sährlichen Zinsen eines ihr vermachten Kapitals von 391,000 Gulden, von der Erzherzogin Maria Christine von Destreich, Gemahlin des verstorbenen Herzogs von Sachsen: Teschen.

2. Sein Bruder, Ludwig Stanis, lans Xaver, (Ludwig XVIII.) geb. am 17 ten Novemb. 1755, vordem Graf von Provence und Monsieur, verließ Frankteich am 20 sten Juni 1791, lebte bis Ende 1797 unter dem Namen Graf von Lille, theils in Berona, theils in Schwaben, dann zu Blankenberg, seit 1798 zu Miestau, dann seit 1801 zu Warschau, gieng 1804 nach Calmar in Schweden, von da abermals nach dem Schlosse Miestau, woer bis 1807 blieb, dann aber über Mes

mel und Karlstrona nach England übers schiffte. Seine Gemahlin ist Maria Jossephine Louise von Savopen, Tochter des Königs Victor Amadeus II. von Sardinien, seit 1774 Madame genannt. Es leben keine Kinder aus dieser She.

3. Sein Bruder, Rarl Philipp, ches mals Graf von Artois, iest Monsieur, welcher Titel jedesmal der zweyte konigl. Pring führte, geb. am 9 ten Oft. 1757. lebte feit 1796 meistens zu Edimburg in Schottland, wo er den Pallast der alten Schottischen Konige, Holp: Rood: House, bewohnte, und erhielt von England eine jährliche Pension von 15,000 Pf. Sterv ling ( 165,000 Gulden. ) Er ist Witte wer seit 1805 von Maria Theresia von Savoyen, des Königs Victor Amadeus II. von Sardinien Tochter. Roch leben 2 Söhne aus dieser Che, Ludwig Ancon. Herzog von Angouleme, geb. am 6 ten August 1775, wie oben bemerkt mit der Tochter Ludwig XVI. vermählt. Und Karl Serdinand, Herzog von Berry, geb. am 24 sten Juni 1778.

4. In weitlauffiger Verwandschaft mit obigen stehen noch die von Ludwig XIV. Bruder, Philipp I, abkommende Herzoge von Orleans und Prinzen von Conde, wovon einige sich wieder nach Frankreich begeben haben, andere aber noch in England, Spanien und Siziken sich aufhalten.

#### Bemerkungen über Frankreich.

Am 12 ten Juli 1814 erschienzu Pas ris der Minister des Inern, Abbe Mons tesquiou, in der Sitzung der Deputirs tenkamer, und verlaß eine sehr merkwürs dige Darstellung der gegewartigen Lage des Reichs in welcher unter anderm sols gendes vorkommt:

Die Zahl ber vom Januar 1813 bis zum Frieden unter die Wassen gernsenen Individuen Geträgt 1,300,000 Mann. Im Jahr 1814 hatte Frankreich die Invaliden, Douaniers, Gens'dearmes und Beteranen mit eingerechner 520,000 M. auf den Beinen; 122,597 Militärs geniessen Gnadengehalte, und 160,000 Mann komen aus der Kriegsgefangenschaft zurück. Der Sold aller dieser Truppen ersprdert 236,000 000 Franken. In den lesten 2 Jahren hat Frankreich für 250 Millipnen Frank. Artillerie und Kriegsbedürsnisse verloren. Die vorige Regierung hat die Staatseschuld seit 13 Jahren im Ganzen um 1645 Mill, 409,000 Franken vermehrt,

#### Einquartierungen in Bafel.

Folgendes ist eine oberstächliche Berechnung der Sinquartierung in der Stadt Basel vom 21 sten Dez. 1813 bis 20 sten Juni 1814,

T:Q75	Generale		Fr.	8	8	15,000
	Obersten	5	2	6		34,860
					*	
	Offiziere	*	-	4	3	225,328
6,547I7	Gemeine	9	3	2	=	1,309,433
1,936	Dberärzte	.5	8	4	=	7,824
3.327	Unterärzte	*	=	3	=	9,981
315	Minister '			8	:	2,520
1,090	Rathe :			6	2	6,540
2,799	Sefretare	*	3	4	#	11,196
2,088	Frauen vom	5	tande	8	8	16,704
2,673	Subalterne			2	8	5,346
58,802	Bediente	5	3	2	F	117,604
	1 2 3					1,762,336

#### Supplement.

306,944 auf der Landschaft Fr. 2 Fr. 613,888 471,449 Haferrationen 7 Bh. 5 Rp. = 353.558 475,875 Heurationen 3 = 7½ = 178,453 214,657 Strohrationen = 7½ = 16,099 25,287 Borspaüpferde 40 Bh. = 101,148 173,508 Kopfe im Spital = 314,886 Ben diesem Ueberschlag der durch die Einquartirung verursachten Unkosten hat man jede einzeln einquartirte Person für eben so viele Personen gerechnet, als sie Tage einquartiert geblieben; so rechnete man also einen Mann, der dren Tage da blieb, für 3 Mann, oder für so viel als dren Mann in einem Tage gekostet haben würden.

### Bevölkerung der schweizerischen Eidgenossenschaft.

Fir die bisherigen Kantone nach bem in der neuen Bundes-Verfaffung enthaltenen Verhalte niß des Mannschafts- Contingentes berechnet,

	Red.			
Bern	zahlt	Eim	vohuer	229,200.
Zűrich	= :	5	. ( = ) 11	192,900.
Waadt -		2	0197	148,200,
St. Gall	en	=		131,500.
2largau	5	5		120,500.
Granbun	dten	5	5	100,000.
Teffin	3	5	5	90,200,
Luzein	3	5		86,700.
Thurgan		•		83,500,
Frenburg		=		62,000,
Alppenzell		=	#	48,600,
Solothur	ŋ			45,200.
Basel	=	3		40,900,
Schwyz	:	2		. 30,100.
Glarus		=		24,100.
Schaffha	usen	2		23,300
Unterwal	best	=	= ,	19,100.
Bug	ē		7	12,500.
Urn	3	=		11,800.

#### Die neu hinzukommende Orte

Wallis = =	=	100,000.
Menenburg =	=	44,000,
Genf und Zugehor	F	40,000.
Erguel = =		8,000.
Biel s	ş	6,000.

zusammen 1,698,300 Einner

Vorstellung einiger merkwürdiger Thiere, welche sich in Asia, Afrika und Amerika aufhalten.



1. Der Pfauenreiber, der sich vor allen übrigen Reiherarten durch feine Schönheit auszeichnet, welche ihm auch seinen Namen verschaft hat, halt sich in Alfrika an der Ruste Neuguinea, und am Worgebürge der guten Hofnung auf. — Der Ropf dieses Vogels ist mit einem ges raden rückmarts gerichteten röthlich gel ben Busch geziert, der aus seinen Fasern mit einem niedlichen Barte besteht; die Seiten des Ropfs sind kahl und mit einer röthlichen Haut bedeckt, das übrige des Ropfes ist schwarz. Die Deckfedern der Flügel sind weiß, die kleinen Schwings federn braun, die großen aber nebst den Schwanzsedern und Fasern schwarz.

II. Die Rropfgans, die sich in allen Abrigen Welttheilen, ausser Europa, auf: halt, gleicht an Gestalt vollkommen einer Sans, übertrift aber dieselbe, so wie selbst den Schwan, an Größe. Man findet sie von der Schnabelspike bis zur Schwanze fpise 5 Fußlang, wovon aber der Schnas belallein anderthalb Fußausmacht. Der Rörper und Schwanz ist weiß, und fällt etwas in die Farbe der Apfelblüthen; die großen Schwingfedern sind schwarz; der Ropf ist an der Seiten, und um die Augen herum kahl, und nur mit einer fleische farbigen Haut überzogen. Das auffals Iendste in der Bildung dieses Thiers ift ein ungeheurer beutelformiger Kropf; dieser lagt sich so weit ausdehnen, daß er wohl 30 Pfund Wasser fassen kann; ja man will in Amerika sogar eine Kropfgans gefunden haben, die ein neugebornes Kind eines Amerikaners im Kropfe liegen hatte. Dieser Kropf dient dem Bogel dagu, daß er eine große Menge Fische hinein laden, und sie entweder selbst nach und nach vers

sehren, oder seinen Jungen zur Speise bringen kann.

III. Der Chinesische Pfauenkasan, dessen Heymath seine Benennung andeustet, ist größer als der eigentliche Fasan. Er sieht Zobelbraum aus, und hat auf den Flügeln, dem Rücken und Schwanze eine Menge der prächtigsten blauen und grüsnen Pfauenspiegel. Er schlägt mit dem Schwanze kein Rad, wie der Pfau, wird aber von den Chinesern wegen seinen prächtigen Farben häussig in ihren Särzten, und auf ihren Landhäusern erhalten.

IV. Der Sajon ist eine Gattung Affen, die sich von andern dadurch untersscheidet, daß sie weder Bakentaschen noch Gesäßschwielen haben; das Gesicht und die Ohren sind fleischfarben, sie haben einen Wikelschwanz, der am äussersten Ende nackt, übrigens so wie der Körper sehr buschigt ist. Sie gehen auf 4 Füßen, die vordern sind nakt und wie Hände gesbildet; ihre Länge von der Spike der Schnauße bis zum Ansang des Schwanzes beträgt einen Fuß. Sie sind übrigens sehr lebhaft, hurtig und unterhaltend wes gen ihrer Leichtigkeit und Geschicklichkeit; ihr Vaterland ist Amerika.

Der Pisang (der in der Figur entshaltene Strauch) ist ein wahres Prachts gewächs, welches zu den Sträuchen geshört, und in Assen, Afrika und Westinsdien einheimisch ist. Seit einem halben Jahrhundert wird es auch ben uns in Geswächshäusern gezogen. Der Pisang hat einen baumartigen Stamm, der bis 20 Fuß hoch wird, daher ihn auch einige zu den Bäumen rechnen. Die Blätter wers

den bis 12 Juß lang und 2 Fuß breit. — Die Früchte, die, wie ben den Palmen am Gipfel in einem traubenförmigen Büsschel wachsen, und deren eine Pflanze zus weilen an etlich hundert trägt, haben die Gestalt einer Gurke, sind einen halben dis ganzen Auß lang und dis 3 Zoll dick. — Diese Frucht, die man in vielen Reises beschreibungen unter dem Namen Planztain erwähnt sindet, ist ein köstliches Essen, und dient den Landeseinwolznern zur geswöhnlichen Nahrung.

## Der Englander und der fran-

H. Figes, berühmter Arit zu Monte pellier, der vor 50 Jahren starb, hatte ben seinem großen Rufe, wie einige andere noch lebende Alerste vergessen, daß ein Arzt dem Publikum zu allen Stuns den zu Diensten steben mußte. Einst kam ein Englander mit seiner hoch ich wangern Frau zu Montpellier an, und da diese schon in der ersten Nacht Geburts chmergen empfand, so erkundigte er sich nach dem besten Arzt in der Stadt. — Man nannte ihn Dr. Fixes. Sogleich ließ er ibn rufen. Herr Fixes antwortete ziems lich grob, daß, wenn die Dame am fols genden Morgen noch am Leben senn follte, er sich mit vielem Bergnugen zu ihr bes geben wurde; in der N cht aber gienge er zu Riemanden. Diese Untworkmurs de dem Englander hinterbracht. Dieser nahm zwen geladene Pistolen zu sich, und ließ sich jum Doktor führen. Rur mit großer Mühe und durch Drohungen ges lang es ihm bis zum Bette des Doktors zu gelangen. "Mein Herr," rief er, als er ins Schlafzimer trat, "ich kome

felbst, um Sie zu bitten, meiner Frau benjustehen, die mir in Gefahr ju schwes ben scheint." "Herr, ich habe schon ihe rem Botten gesagt, daß ich für Niemans den ausstehe." "Das kann senn mein Herr! allein Sie werden für mich aufstes hen; sonst (indem er die Pistolezeigt), erschiesse ich Gie!" - E : Docktor, welcher an dem Ton und den Geberden des Englanders bemerkte, daß seine Ente schliessung gefaßt war, stand auf, kleidete sich an, und gleng mit ihm zum Gasthofe. Unterwegs sagte der Englander zu ihm: "da die Art, wie ich Sie genothiget has be, mich zu begleiten, Sie ein wenig ges gen mich aufgebracht haben konte, so ers flareich Ihnen, daß Sie alles, was meis ner Frau Uebels begegnen wird, zu vers antworten haben; wenden Sie Ihre gans ze Kunstan; stirbt sie während der Mies derkunft, sen es durch Ihre Schuld, sep es durch einen Zufall, so bringe ich Ste um; Sie wissen also nun, was Sie zu thun haben." — Der Doktor blieb die Nacht hindurch ben der Gebarenden, und erleichterte ihre Miederkunft, die glücklich ablief. Der Englander verlor ihn wähs rend der Zeit keinen Augenblick aus den Augen. — Alls alles beendiget war, bes dankte er sich höslich, und zahlte ihn reiche lich. Dies tröstete den Doktor, welcher seiner Bequemlichkeit ungeachtet keiness wegs ein Feind von Guineen war.

#### Die noch gut ausgefallene Handelsreise.

Ein Privatmann in Marseille hatte ein ziemlich beträchtliches Vermögen geerbt, und wollte Handel damit treiben. Da gerade mehrere Kausseute Schiffs ladungen nach Marocco besorgten, so wollte er an diesem Handel Theil nehe men, und fragte einen Juden um Rath, was er wohl am besten absenden konne. Der Jude rieth ihm aus Arglist, er sollte mit einer Ladung von Hüten absegeln, denn da Niemand auf diesen Artickel ges fallen ware, so wurde er denselben schnell und gut verkaufen konen. Dun kaufte der unerfahrne Kaufmann für einen großen Theil seines Wermogens Bute ein, und fuhr mit feinem Schiffe nach Marocco ab. Allein, indem die andern Kausseure ihre Waare gut absetten, blieben die Hite alle liegen, und jedermann lachte über den Dumkopf, der eine Ladung von Waaren mitgebracht hatte, die Niemand brauchte. Won ungefähr gieng der Kaiser von Marocco vorben, mußte über das hut: Magazin lachen, und knupfte mit dem unere fahrnen Christen ein Gesprach an : -Dieser erzählte offenherzig, ein Jude, der mit Marocco Geschäfte triebe, habe thn zu dieser Spekulation verleitet. Ein Rude! fragte ihn der Raiser, und er treibt Handel mit Marocco? Nun gut, seine Glaubensgenossen sollen's entgelten. — Ich befehle dir, daß du keine diefer Hute unter 4 Bechinen verkaufest. Dies gelobte der Christ sehr gern. Tags darguf erschlen ein Befehl, der allen Juden gebot, einen hut zu tragen. — Sogleich wurde der Chrift mit Anfragen bestürmt. Man wollte handeln, allein — da der Christ nicht von den 4 Zechinen ablassen wollte, so mußte der Handel geschlossen werden, und in kurzer Zeit waren alle Hute fort. Damit war aber der Raiser nichtzufrieden, sondern ließ dem Christen befehlen, keinen Hut über einen halben Piaster wieder anzukaufen, Ginige Tage

hierauf erschien nun ein neuer Befehl, wo durch die Hüfe wieder abgeschaft wurden, mit dem Benfage : es sene unter Girafe verbotten, kunftighin Sute zu tragen. -Nun stromte alles zu dem Christen hin, um ihm die Hute wieder zu verkaufen, er wollte aber nicht mehr als einen halben Piaster dafür geben. Es entstand ans fangs ein großes Gischren, allein — ba man doch mit der Waare nichts mehr anfangen konte, so nahmman, wiewohl unzufrieden, den halben Piaster, und ließ die Hute. — Somit kehrte der Christ, nachdem er dem Raiser gedankt hatte, mit seiner Ladung Hute und einer schönen Geldsumme nach Marfeille zurück.

## Greße Verheerung durch die Pest in Smirna.

Im verwichenen Juni 1814 erhielt man aus der berühmten turkischen Sandelestadt und Meerhafen Smirna folgen. de traurige Nachrichten: "Die Pest macht hier fürchterliche Bermuftungen, es sterben täglich an 500 Menschen, und der Handel stockt beynahe gang. Man rechnet, daß bis heute 20,000 Turken und 10,000 Griechen, Juden, Armenier ze. Opfer dieser Seuche geworden sind. -Unfer Haven wird in kurzem ohne Schiffe feyn, denn nachdem schon 2 bis 3 von der Rrantheit ergriffen und genothiget wore den find auszuladen und Quarantaine zu halten, wollen sich alle aus Furcht ente fernen. Kurz, Smirna, das 180,000 Seelen gahlt, gleicht in diesem Augene blicke einer Stadt ohne Einwohner. -Anfangs der Hundstage hoffen wir einis ge Erleichterung."

Flucht ber Franzosen Velpzig.
und kune Beschreibung der destlieft vorgefallenen großen Schlacht.

n,
ife

n, een marchible /n

Der 16te, 18te und 19te Oktober 1813 find die ewig bentwurdigen Tage, an welchen die große Schlacht ben Leipzig mifchen den allierten Machten von Ruße land, Deftreich und Preuffen gegen den frangof. Raifer und feinen Berbundeten vorgefallen ift, in Folge welcher Deutschland von der Beherrschung des frangof. Raifers und dem Unterhalt feiner Aimeen befrent wurde. Leipzig, im Konigreich Sachsen , liegt in einer schönen Ebene; die Stadt ift nicht groß, aber sehr bevole kert; man jählt 30,000 Einwohner, die der Handel hauptsächlich ernahrt, welchen feine Lage im Inern des Landes und die Rahe zweier schiffbaren Fluße ( die Elbe und die Gaale ) fehr erleichtert. -Besonders lebhaft find die Leipziger Mes. fen, da fullen Buden, Magazine, Fracht. magen und Rutschen alle Strafen; auf den Spatiergangen und in den Caffee. baufern findet man ein Gemenge aller Ras tionen, Kleidungen und Sprachen.

Schon am 14 und 15 ten waren auf allen Seiten Gefechte, mahrend welchen Die Allierten fich um Leipzig herum vereis In einem Diefer Gefechte murs nigten. den 4000 Destreicher in der Gegend von Defan von einer welt überlegenen frang. Macht eine Burge Strede jurud gedrangt. Sogleich erschien in Leipzig ein frangof. Bulletin, und kundigte einen großen Sieg über die ganze ditreichische Armee an. — Am 15 ten traf der Kaiser Mapoleon Uns stalten zu einer Schlacht, die er am 17 ten Hefern wollte. Seine damalige Macht purde auf 200,000 Mann und 500 Kas -nonen geschätt, nachdem dem Marfchall Augereau, trop des vom Fürsten von Liche tenftein geleisteten Widerftandes, gelune

gen mar, sich über Weissenfeld mit ber frang. Hauptarmee zu vereinigen. Indessen war General Blücher, aus eiges nem Untriebe aus ter Gegend von Dus ben, hinter der Armee des Kronpringen von Schweden herum über Salle, gegen Leipzig gerückt, fo daß er mit der Armee des Fürsten von Schwarzenberg in Berbindung kam, worüber der Kronvrinz ihm die größten Lobeserhebungen machte. — Der General Bennigsen, den man am 15 ten erwartete, aber durch schlechte Wes ge aufgehalten wurde, trafam 15 ten 26 bends ein, und nun wurde von den Alliera ten beschlossen, dem vom Kaiser Vapos leon auf den 17 ten bestimmten Angelff zuvor zu kommen, und am 16 ten eine Schlacht zu liefern.

Diese bedeutende Schlacht erstreckte sich auf den größten Theil der Linie über Runnawik, Stetterik und Taucha. — Die Reanzosen fochten mit der größten Tapferkeit, und wirklich schien der Gieg sich einen Augenblick auf ihre Seite zu wenden. Napoleon, stets von 8000 auserlesenen, erfahrnen und in diesem Feldzuge noch nicht gebrauchten Reitern umgeben, drang auf das von dem Fürs sten von Schwarzenberg kommandirte Zentrum, und durchbrach dessen bende In Diesem Augenblick eilten Treffen. die jur Reserve aufgestellten ruß. Garden herben, griffen wuthend mit dem Bajoe nette an, und trieben die Franzosen zus rück; da inswischen Blücher und der Kronveinz von Schweden auf dem lins ken Klügel der Allierten die Franzosen tos tal geschlagen hatten, so wichen selbige Abends auf allen Seiten, jedoch stellten sie sich bald wieder auf.

Am 18 ten wurde von Seiten der Allierten der Angriff erneuert, und vor Leipzig eine entscheidende Schlacht gelies fert; von benden Seiten waren gegen 1200 Feuerschlünde in ununterbrochener Chatigkeit, so daß die erfahrnesten Gol daten sich keiner solchen Kanonade erinnern; der Sieg war der vollständigste und glanzendste; mehrere frangos. Mare schälle, Generale und Staabsoffgiere wurden gefangen genomen. Am 19 ten Morgens um halb 10 Uhr verließ Raiser Napoleon Leipzig, worinn er 10,000 Frangosen jur Bertheidigung gelaffen hatte, um halb 11 Uhr wurde diese Stadt von den Allierten gestürmt, und gegen 12 Uhr eingenomen. Die Stadt hat nicht viel gelitten, nur 2 Saufer in einer Bor-Radt fiengen an zu breffen, wurden aber bald wieder geloscht; die umliegende Ges gend aber hat aufferordentlich geliten; die Angahl der ganglich und theilsweise abgebranten Dörfer belauft sich über 20. Daß ben einem solchen Setumet in einer erstürmten Stadt auch manches Privateigenthum verloren gehen werde, warzu erwarten. Während man sich noch in der Rondstadter Vorstadt schlug, zogen die verbundeten Monarchen, Ihro Maiestas ten der Raifer von Destreich, der Raiser von Rukland, der König von Preussen und der Kronpring von Schweden, unter dem Sturmarich der Janitscharenmusick und einem unerhorten Jubelgeschren der Einwohner und der Truppen über den Rogmarkt in Leipzig ein.

Offizielle Berichte schähen den franz. Berluft mahrend obigen drev Tagen an Todten, Berwundeten und Gefangenen auf eiren 60,000 Mann. In Leipzig befanden sich nach dieser Schlacht eitra 40 Lazarethe; in benen 20 bis 30,000 Reanke und Berwundete waren, worunter über 15,000 Franzosen. Der franzose. Raiser zog hierauf auf verschiedenen Wegen mit dem Rest seiner Armee an den Rhein und nach Frankreich zurück.

### Unglückliches Ereigniß in Dresden.

Bu Anfang des Juli 1814 erhielt man folgende Machrichten aus Dresden: — " 2m 27 ften Juni mußten wir eine Erplosion erleben, wie sie nur felten in der Geschichte vorkommt. In der von den Franzosen 1813 erbanten Raiserschanze vor dem schwarzen Thore der Neustadt hatten die Franzosen einen Vorrath von 100,000 Zentner Pulver in Käßern, Patronen, gefüllten Haubigen und Granas ten aufgehäuft, welcher ben der Kapitus tation übergeben, und seither von Rußen bewacht wurde. — Bauern waren jum Transport hin beordert, und einiges rufe sisches Militär exergierte im Fener in der Nahe, als um halb 9 Uhr Morgens ein Theil dieses ftarken Blockhauses unter entsetlichem Gekrache und einer Erschüts terung, daß die Erde bebte, in bie Luft flog. Die Explosion dauerte fast 2 Mie nuten. - Was fich von Menschen und Thieren in einer Entfernung von taufend Schritten befand, wurde das schreckliche Opfer; Arme und Beine diefer Unglucke lichen, worunter manche aute brave Mene schen sind, die ihre Beschäfte eben dorts hin riefen, sand man weit herum ge-schleudert. Alle nahe liegende Gebäude, die Kirche in der Meustadt, die Militäre kasernen, worinn 2800 Rußen einquars tiere

tiert lagen, sind sehr beschädiget; Thus ren, Kenster, Defen, Schornsteine was ren gertrummert, Dielen fturgten ein. -Schrecklicher noch war die Furcht, als man erfuhr, daß der größte Theil des Pulvervorraths in dem brenenden Blocks haus war. Ein heldenmuthiger hiefiger Hofrath besaß die Geistesgegenwart et nen brenenden Balten heraus zu reiffen, der vielleicht allein die Vernichtung vollendet hatte. Man bedeckte nun die une terirrdischen Pulverbehaltnisse mit Erde und Mift, aber die leitende Vorsehung half noch besser; starke Regengusse, die den gangen Tag anhielten, kamen uns zu Hülfe, und der Wind trieb abwärts von der Stadt. In mehr als taufend Saufer wurden die Fenster zerschmettert oder Narkbeschädigt; selbst in Pirna, 4 starke Stunden von Dresden waren noch Fenfter jerfprungen, und Granaten flogen in Häuser, die mehrere tausend Schritte entfernt waren. — In die Bürgerschule 2u Neustadt hatte man einen großen Korb gesammelter Urme und Beine gebracht. Nachmittags begrub man mehrere Leiche name, die so jerfest waren, daß man nicht unterscheiden konnte, von welcher Mation sie waren. Wunderbar genug find einige Personen ganz in der Rahe des Schreckensplates erhalten und gerete tet worden."

# Große Kriegslasten und Bedrücksungen in Hamburg.

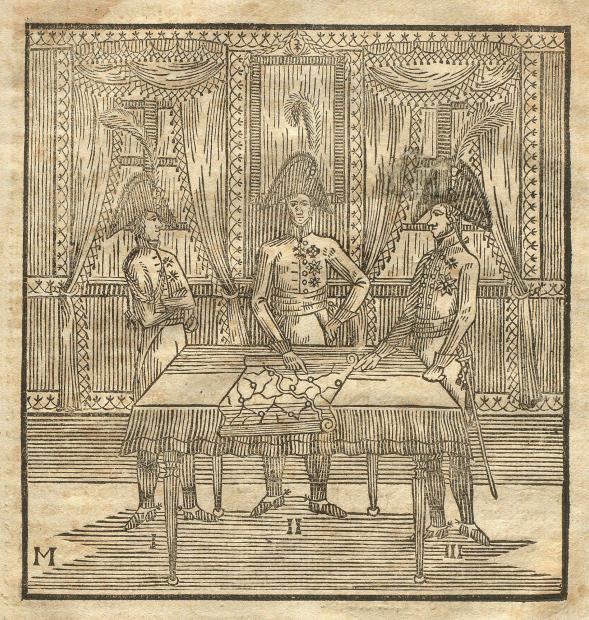
Auch Hamburg hat während seiner Besagerung im verwichenen Jahr 1813. bis im Frühjahr 1814 ausserordentlich gestitten, indeme es durch die franz. Besassung sehr hart hergenommen wurde. — Biese tausend Einwöhnerwanderten aus,

oder wurden vielmehr von den krank. Bes fehlshabern fortgewiesen. Die Preise aller Lebensmittel stiegen aufferordentlich. Ein Sack Korn galt fl. 68; eta Pfund Butter über fl. 2; Fleisch fl. 1 und dare aber; Holy, das Klafter 40 bis 60 fl. Wein, Milch und frisches Fleisch waren in der letten Zeit der Belagerung nicht mehr zu haben. Pferdeffeisch wurde von den Einwohnern sowohl als vom Militär häuffig genoffen. — Die Ruhr graßierte stark; viele sind gestorben, auch der größte Theil der Aerste, Wundarste und Apos theker; auf dem Militar-Rirchhofe find über 10 taufend Burger und Soldaten, größtentheils nakt oder in Gacken einges scharrt worden. Der in der Stadt ane gerichtete Schade ist ungeheuer groß, da fast alle Rirchen, Sauser und Ställe, das schone Waisen- und Armenhans und die Lazarethe scheußlich besudelt worden find, eine bedeutende Angahl Saufer in der Stadt und Vorstadt wurden zu Kas sernen verbraucht.

# Die am unrechten Ort aus= geübte Kunst.

In einer franz. Provinzialstadt wurs de unlängst eine Menge Volks in Ents setzen versetzt. Man hatte eine Verbres derin hingerichtet, als ihr Kopf unter der Guillotine siel, hörte man ihn noch 3 mal ganz vernehmlich: Gott! mein Sott! seuszen; — alles gerieth in Bes wegung, bis endlich ein Mensch sich als Bauchredner angab, der auf diese Art die Einladung zu seiner Vorstellung habe machen wollen; Trot dem, daß die Franzosen Scherz verstehen, wäre er bepnahe vom Volke gesteiniget worden.

# Zusammenkunft der dren verbundeten Monarchen in Basel.



I. Se. Majeståt Alexander I. Kaiser von Rufland.

II. Se. Majeståt Franz II. Kaiser von Destreich.

III. Se. Majestät Friedrich Wilhelm III, König von Preussen.

Den 14 ten Janner 1814 hatte in Bafel einer der glangenoften Auftritte Statt, der wohl noch nie in dieser Stadt sich zeigte. Es war der Einzug der dren verbüngeten Monarchen von Rugland, Ochreich und Preussen. Ge. Maj. der Raiser von Destreich waren Tags vorber in Basel angekommen; am 13 ten fuhren allerhöchst dieselbe J. M. M. den Monachen von Rukland und Preussen entgegen, und hielten mit benfelben und in were Mitte unter dem Gelaute aller Glocken, Kanonendonner, Musick und großem Jubel ju Pferde den febr feperlis chen Einzug. Zahlreiche Ravallerie gieng voran, und bald darauf folgten 30,000 Mann rußischer und preußischer Barden, welche ben den Monarchen vorüber defis lierten und dann über die franz. Granze giengen. Abends mar Bafel herrlich bes Die Deputationen der schweileuchtet. gerischen Zaglabung, der Rantonsregier. ung und des Stadtrathes von Bafel wurden sehr buldreich empfangen , und jur kaiserl Tafel gezogen, mit den Abgeord. neten der Zagfahung unterhielten fie fich über die politischen Angelegenheiten der Schweis, und gaben hieruber mi brere zweckmäßige Beisungen. 21m 26 ften Janner reifte der Raifer Alexander wies der von Basel ab, und nahm den Weg nach Frankreich. Um 18 ten verließ Der Ronig von Preuffen diefe Stadt ebenfalls und nahm den gleichen Weg. Um 22 ften folgte ihnen dann auch der ofte. Raifer,

### Der Berggeist.

In dem durch seine Kabricken berühmsten Städtchen Suhl in Sachsen greng im Jahre 1797 die Rede, daß in einem bes

nachbarten verfallenen Bergichachte ein Berggeist hause. Robler, welche in der Mahe dieses Schachtes einen Meder vers kohlten, hörten unten im Schachte öfters klingeln, und so übereinstimend auch der Ton mit einer gewöhnlichen Klingel war, ergeiff fie doch allgemein der Glaube, daß er von einem Berggeiste berrühre, und felbst ihr Meister versicherte den Samer. meister, als er ben diesem die Bezahlung holte, er sep herzlich froh mit der Arbeit fertig ju feyn, weil ibm feine Leute aus Furcht vor dem Berggeifte, hatten davon lauffen wollen; es ware aber auch, besonders des Nachts, gar schauerlich ges wesen, wenn er in seiner Sohle geklingelt hatte. - Der hammermeister, welcher nicht so leichtgläubig war, tächelte über den Wahn der Köhler, und dachte nicht weiter daran, als er nach einigen Tagen selost in diese Gegend kam, um von den verfertigten Rohlen einige Fuber wege fahren zu lassen. Der Köhler war dazu bestellt, um das Bullfaß mitzubringen, womit man die Roblen aufzuladen pflegt. Der Röhler fam nicht, und der Samere meifer glaubte, er bleibe aus Furcht weg, habe aber vielleicht das Küllfaß hinterels nen Saufen Gesträuch versteckt, welcher in der Nahe lag. Der Hammermeister ließ seine Eure diesis. Gesträuch wegräus men, und mahrend diefer Befchaftigung horten alle das Rlingeln in dem Schachte, der jum Theil mit jenem Gest auch vere deckt war. Unter den Bergieuten war ein alter vernünftiger Mann, der an une terurdische Geister so wenig glaubte wie der Pammermeister. — Mit Hulle der Andern ließ er sich an den Ketten und Stricken, welche man von den Wagen abnahm und an einander hieng, in den Schach,

Schacht hinab, und kam bald mit dem klingelnden Berggeiste wieder herauf. — Norher, wo man das Klingeln blos bord te, waren Manche darüber erschrocken, jest wo man falt, wer eigentlich geklingelt haite, lachten Alle Hoch auf. — Es war ein Hamniel mit einem Glöcken am Halstande, welcher vermuthlich von der Heerde verlaufen, von dem Hunde gejagt worden, und in den Schacht gefallen war, worinn et sich schon seit mehr reren Tagen befunden hatte. Man fand das arme Thier so abgezehrt, daß nur haut seine Knochen bedeckte, und fo ermattet, daß er auf keinem Beine mehr fteben konte ; auch freffen wollte er nicht, doch verschluckte er Brod, das man ihm in das Maul steckte, auch eingeflößtes Wasser. Auf solche Weise im Sause des hammermeisters forgfältig genahrt und getrankt, kam er nach und nach wies der ju Kräften, und der Hammermeister beschloß, ihn zu masten und die Köhler mit einem Braten des Berggeistes, der sie so sehr erschreckt hatte, zu bewirthen. Alle freuten sich schon auf den seltenen Schmaus, welcher jedoch vereitelt murde. Der Hammel schien jum Unglücke geboe ren; eine Kuh, ben welcherer im Stalle stand, tips sich los, und stieß ihn so uns barmherzig, daß er elendiglich an seinen Wunden starb.

#### Die herzhafte Frau.

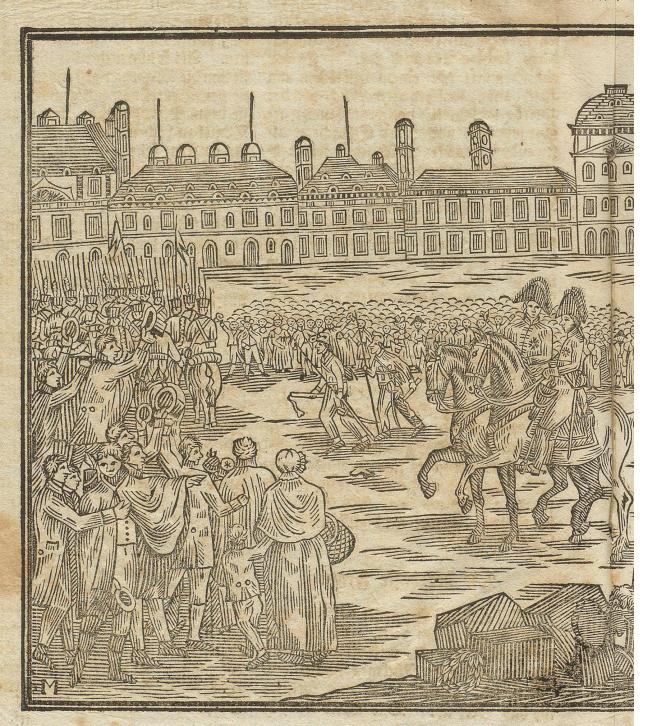
Auf einem Jahrmarkte verkaufte eine Frau eine Kuh um 30 fl. Ein Räuber hatte dieses bemerkt, und verfolgte sie zu Pferde auf dem Rückweg nach ihrem Wohnort, holte sie ein und sorderte ihr das Geld ab. Das Weib warf in

der Anast den Beutel von sich auf die Ers de, und lief nun was sie konnte. — Der Dieb, welcher den hingeworfenen Beutel nicht bemerkt hatte, ritt ihr nach, holte fie ein, und zwang sie sich nackend auszuzies hen. Als er nun nichts ben ihr fand, und sie ihm die Wahrheit gestanden hatte, daß fie den Beutel von fich geworfen, mußte fie benm Pferde bleiben, und er gieng den Beutel zu suchen. Das Weib, als sie thn enthernt fake, schwang sich in ihrem Naturstande aufs Pferd, und ritt davon. Unterwegs begegnete ihr ein Kavalier, der ihr einen Mantel gab, und sie zu sich in den Wagen nahm. Im Mantelfacke des Diebes fand man verschiedene Kost. batkeiten und 500 Gulden baares Geld, welches die entschlossene Frau behalten durfte.

### Die ungeübten Rechner.

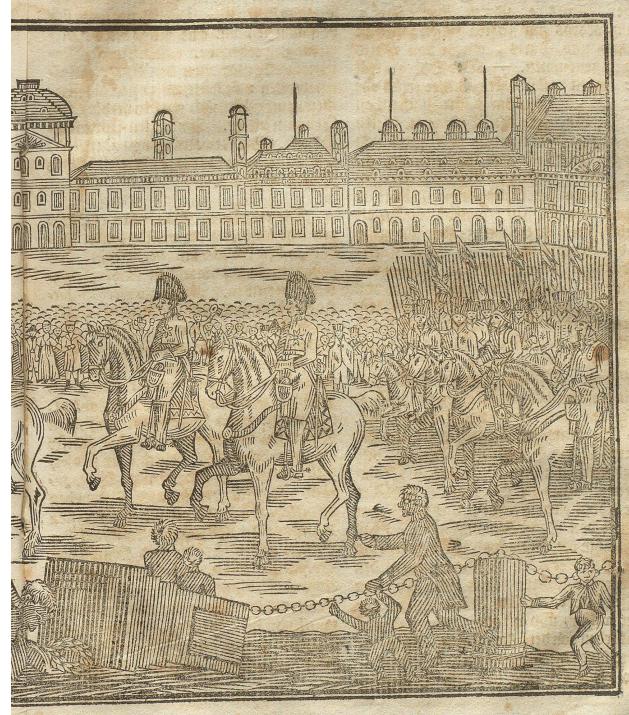
Im verwichenen Frühjahr kam an ele nem Wochenmarkt ju St. G. ein Land. mann ju einem andern , der ein Stuck Bieh zu verkaufen hatte, und fragte: wie theuer wollt ihr mir dieses Stuck geben ? Das aufferfte ift dren und eine halbe Dublone in Areuhthaler, war die Antwort. Ich gebe euch fl. 38, erwies dette jener. Ich laffe es nicht unter ber fagtem Preis, versetzte diefer; und ich biete nicht mehr, als ich bereits gethan habe, gab der Käufer zur Begenantwort. Rach mehrerem Wortwechsel dieser Art, woben weder der Berkäufer fich erinerte, daß ihm 12 Kreußer mehr gebotten wurs de als er verlangte, noch der Käufer, daß man 12 Krenker weniger verlangte, als er gebotten, giengen sie unverrichtetet Sache auseinander.

### Einzug Sr. Majestäten des Kaisers von R mit ihren verbündeten kri



Aufzug vor dem T

nRußland und des Königs von Preussen n triegsbeeren in Paris.



m Tuillerien: Pallaste.

Dieses höchst wichtige und gang Eutopa befriedigende Ereigniß hatte am 31 In Folge eines ften Mary 1814 statt. neuen Sieges der allirten Armee über 2 franz. Korps am 30sten Märzzwischen Bondy und Paris, wurde von Paris Bill genommen. - Der Obergeneral der großen verbündeten Armee erließ vor den Mauern von Paris eine Zuschrift au die Pariser. In der Nacht vom 30 sten auf den 31 sten wurde eine Rapitulation für die Uebergabe von Paris unterzeiche net. Den 31 ften wurde eine Erklarung im Namen der verbundeten Machte in Paris angeschlagen; sogleich rückten die verbündeten Deere am 31sten Morgens in die Hauptstadt ein. — Der Raifer Alexander an der Spike seiner jahlreichen Garden, begleitet von dem Ronige von Preusen, dem Fürsten von Schwarzens berg, und dem Grafen Barklay de Tolli, erschien Morgens um 11 Uhr an der Barriere von Paris, um in die Stadt einaurucken. Mit dem ersten Schritt, den er in diefelbe that, empfiengen ihn die Pas rifer mit einem unbeschreiblichen Jubel. — Alle Einwohnerbenderley Gefchtechts maren in den Strafen verfammelt, und begleiteten ihn unter beständigen Bivatrufen und allen nur möglichen Ausdrücken der lebhaftesten Freude; sein Dierd mar immer von Tausenden umzingelt. Man kufte ihm die Sande und Ruße, nante ihn den Befreyer, den Friedenbringer, den Unvergleichlichen. Aus allen Kenstern lieffen hunderttausend Hande weiße Tus cher weben, und auf allen Suten fab man Kokarden von derfelben Farbe. Alles forderte laut einen Bourbon jum König.— So gieng der Zug vor dem Tuilleriene

Pillaste (kaiserliche Restent) vorben in die elisaischen Felder, wo der Kaiser Halt machte, um die Truppen vorben des filiren zu lassen. — Der Senat hatte sich versammelt, um eine provisorische Res gierung zu ernennen. Die Pariser Nas tionalgarde war unter den Wassen gelass sen worden; sie hatte am 31 sten die Was chen gemeinschaftlich mit den verbündeten Truppen beseht. Am 15 ten April solgs ten Se. Maj. der Kaiser von Destreich, und hielten ebenfalls einen sehr seperlichen Einzug in Paris.

Die erhabenen Monarchen empfiens gen fehr huldreich die verschiedenen Bes hörden des Reichs und der Stadt, und besuchten steißig die reichen Merkwürdigs keiten derselben. Währendihrer Anwes fenheit hielt auch König Ludwig XVIII. feinen feperlichen Einzug in Paris. 3hr Aufenthalt in dieser Hauptstadt dauerte bis Unfangs Juni; dann verreiften der Raiser von Rugland und der König von Preuffen zu einem Besuche nach London, von wo sie gegen Ende Juni nach ihren Staaten juruckkehrten. Der ditr. Kaifer hingegen begab sich sogleich über Bafely Würtemberg und Bayern nach Wien zus ruck. Rebst den verbundeten Monarchen befanden sich in Paris die Großfürsten Konstantin, Niklas und Michael, 2 Sohne und 2 Bruder des Ronigs von Preuffen, und die Prinzen Friedrich und August Jerdinand, der Kronpring von Bagern, der Kronpring und der Pring Daul von Wartemberg, Die Großbers jogen von Baden und Gad fen Weymar, nebst noch mehrern deutschen Berzogen.

# Thron- Entsagung von Napoleon Buonavarte.

Nach mehrern vollständigen Siegen der verbundeten Armeen über die frang. in Frankreich, als ben Brienne, Bar für Aube, Arcis, Bondy ic. wurden durch einige Mittelspersonen, vorzüglich durch den Marschall Mey, mit Napoleon Uns terhandlungen gevflogen, und nachdem derselbe durch die Beigerung seiner Trups pen, ihm langer ju gehorchen, sich ausser Stand sah, seine Anfangs gegen Paris gefaßten Beschlusse auszuführen, bat er dann am 11 ten April 1814 im Pallask von Kontainebleau ( 15 Stunden von Paris), die von ihm verlangte Entsage ungs- Urkunde unterzeichnet. Folgendes find die Hauptpunkte der Convention, welche zwischen den verbundeten Machten und den Commissarien Napoleons abs geschlossen worden :

Se. Mai. der Kaiser Napoleon ents fagt für fich, seine Nachkommen und alle Glieder seiner Familie, allen Rechten der Couveranität, sowohl auf das franzisch. Reich, als auf das Königreich Italien. J. J. M. M. der Kaiser und die Kalo serin Maria Louise behalten ihre Titel und Eigenschaften auf ihre ganze Lebenss zeit. - Die Mutter, die Schwestern, Reffen und Nichten des Kaifers behalten ebenfalls, wo sie sich befinden mögen, die fürstl. Titel bey. — Die Insel Elba, welche sich der Kaiser Mavoleon zu selo nem Aufenthalt gewählt hat, wird wähe rend seiner Lebenszeit ein eigenes Fürstens thum bilden, welches er in voller Sous verginität eigenthumlich besißen wird. —

n

n

r

19

n

n

2

n

D

n

Ueberdies wird der Kaiser Napoleonnoch eine jährliche Rente von zwen Millionen Franken auf das große Buch erhalten, wovon eine Millon ruckfällig auf die Kaiserin fallen wird. — Die Herzoge thumer Parma, Piacenza und Buaftalla werden J. Maj. der Kaiserin M. Louise als Eigenthum mit vollkomener Souvers ainitat abgetretten, und auf ihren Gobn und seine Abkommen in gerader Linie üs bertragen. Der Pring, ihr Sohn, führt von diesem Augenblick an den Titel eines Berzogs v. Parma, Piacenza und Guas stalla. — Es wird dem Kaifer Napos leon für sich und seine Familie auf den Landern, denen er entfagt, eine reine Revenue, entweder an Domainen oder an Renten auf das große Buch von zwer Millionen 500,000 Frank. vorbehalten. Diese Revenuen gehoren den Pringen und Prinzessinen seiner Famille in vollem Ele genthum, mit der Befugniß, hierüber nach Gefallen zu disponieren. — Der Raiser Mapoleon darf 400 Mann Kreps willige, sowohl Obers als Unteroffiziere und Soldaten mit sich nehmen, und beps behalten, um ben ihm den Dienst der Garde zu verfeben.

Am 25 sten April verließ Napoleon Fontamebleau, er soll heiter ausgeseben, doch sehr gerührt von seinem Generalstab Abschied genomen, und seine Kutsche mit einer Thräne im Auge bestiegen haben. Seine Tegleitung bestund in 6 Kutschen mit rustichen, östreichischen, preustichen, englischen und französischen Officieren, 20 Kutschen mit Dieneischaft und 25 Keuter. In Tropes, einem französis. Seehasen schifte sich Napoleon ein.

Die

Die Infel Elba liegt Korsika gegene über an den toskantschen Küsten ben Pisombino. dessen Fürsten sie angehörre; ihr Umkreisist 20 Stunden, kühle Seetüfte machen ihr Klima milde; sie jählt 12,000 Einwohner.

# Benspiel, wie unglücklich Gespensftersurcht oft macht.

Vor mehrern Jahren gieng Beckers, ein giahriger Knabe im sächsis. Städte den Freyburg, gegen Abend mit einem seiner ältern Mitschüler, Namens Sor, iter, vor dem Stadtihore nach der Gegend des Galgens spakieren. bereits in der Zeit des Zwischenlichts, als sie dicht vor dem Gerichtsplate vors bev aiengen. Des Spasses halben rief Sörster feinem Schulfreunde hastig und ängstlich ju: "Hör, Beckert! dort vom Galgen herab ruft es dich." Der Anabe erschrack heftig über diese Worte, und dachte gar nicht daran, daß sein Freund wohl nur scherze. Voller Unast und Bestürtung lief er in unaufhaltsamer Eil nach der Stadt juruck, so daß ihm iener so schnell kaum folgen konnte. — Sanz erschöpft an Kraften, und sehr er hist sette er sich, um auszuruhen, auf eis nen kuhlen steinernen Sis vor dem Sause seiner Aeltern. Rurze Zeit darauf bes kam er epileptische Zufälle, die ihm une fehlbar der heftige Schrecken, verbunden mit der plotlichen Abkühlung auf dem Greine, zugezogen hatte. Ungeachtet die geschicktesten Aerzte zu Rathe gezogen wurden, nahm doch seine Krankheit mit jedem Jahre ju, und niemals ist das vers schezite unschätbare Glück der Gesunde heit wieder sein Theil geworden. — Er

Starb, 31 Jahre alt, in seiner Baters fadt Fregburg, in einem eplleptischen Krampfe. Der gute Förster hatte sich das Ungluck der Krankheit seines Freundes, welches sein gedankenloser Kinders scherz veranlaßt hatte, so febr zu Gemüs the gezogen, daß er melancholisch ward, und im Frrent aufe zu Torgau fein traus riges Leben schon früher, als Beckert endete. — So machte das jederzeit ges fährliche, scherzhafte Erschrecken zunächst das Unglück zweier Menschen, und vers ursachte noch obendrein in 2 Kamissen die empfindlichsten Leiden. Was kann uns lebhafter von den Gefahren der Bespensterfurcht überzeugen, als der Eefolg dieses Shreckens; und was mehr, als diese traurige Begebenheit, uns vor jenen unsittlichen zwendeutigen Bergnügen warnen, welches das scherzhafte Furcht einjagen gewährt.

#### Der edelmüthige und herzhafte Baschkire.

Ben dem Rückzuge der Franzosen aus Preussen im verwichenen Jahre, gerieth ein ostpreussisches Städtchen in Flamen. Die leichten Truppen der Rußen drins gen ein. Händeringend, Tod und Hims met um Hülfe anstehend, steht ein Mädschen im zwenten Stockwerke eines Hausses, dessen Treppe brante. Ein Baschstire (affatisch rußische Reuter) sieht es. Augenblicklich halt er sein Pferd an, stoßt die Lanze durch den Zügel in die Ersebe, eilt die Treppe hinauf, verhüllt das Mädchen in seine Kutte, springt herunter und bringt es in Sicherheit.

### Spanische Milizen aus den Provinzen Andalusien — Grenada.



Es bleibt bis in die spätesten Zeiten Tapferkeit und Ausdauer die spanische denkwürdig, mit welcher Entschlossenheit, Nation seit 6 Jahren ihren Kampf gegen die

die Kriegsheere des franz. Raifers bestanden hatte. Ihre regulare Armee war nicht ftart; ihre Hauptmacht bestand in den Militen ( in Deutschland Landwehr geheissen ), von kunftlichen Kriegsmas nouvern, Stellungen, Marschen und ans Dern Reiegekunft gemäßen Bewegungen machten dieselben selten Gebrauch. Gie wählten daher den kleinen Krieg, der ih. rem Safe groffere Befriedigung, dem une bejahmbaren Volksgeiste unumschränkte Frenheit, der Tapferkeit der Gingelnen glangendern Spielraum, und dem Gangen, wie der Erfolg bewieß, die Erreich. ung des Zweckes gewährte. Wann die frankischen Beere auch gange Provinzen erobert, so hatten sie selbige doch weit noch nicht unterjocht. Der Krieg Frank reichs gegen die Mächte von Rufland, Destreich, Preussen ze. wodurch der franadsische Raifer sich genothiget sah, seine besten Truppen in Spanien wider jene Machtegiehen zu laffen, die Unterftützung Englands mit Subsidien und einem wie wohl nicht starken Urmeekorps, und die Fluge Anführung des englischen Reldmars schalls Heriog von Welkington, waren frentich hauptbeforderungsmittel jur Ues berschreitung der frangol. Granzen und ganglichen und glucklichen Beendigung ihres langen und blutigen Kampfes.

#### Große Theurung in Stettin.

Während der im verwichenen Jahr 1813 Statt gehabten Belagerung von Stettin in preußisch Pommern, von eie nem rußisch preußischen Armeekorps, erhielt man im September solgende Nachrichten von da: "In unserer Stadt ist alles aufgezehrt; seit 3 Monaten ist ben keinem Schlächter mehr Fleisch zu sinden. Butter ist nicht zu haben, denn fast alle Kühe sind todt. Das Psund Käse koster 3 Thaler 12 Gr. ein Huhn 3 Thaler, das Psund Speck 3 Thaler, ein Haben, das Psund Speck 3 Thaler, ein Häring 6 bis 8 Gr. der Mätzen Karetosseln 4 Gr. Die Militärpersonen essen jett Pferdesteisch; alle Hunde und Kasten werden aufgegriffen. Die Stadt trägt alle Monat 40,000 Thaler Konstribution, welche der Magistrat eintreisben muß. Ausserhalb der Stadt ist alles abgebrannt."

#### Die Frau Gräfin.

Eine Saunerin in Wien machte sich mit einem ehrtichen Eproler befant, wel der mit Garn und Spigen handefte, bere fprach diefem Menschen ihn zu beprathen. und kleidete ihn recht stattitch heraus. -Der Eproler, dem fie einige schone Rine ge ju kauffen verfprach, mußte mit ihr in einem theuren Miethwagen zu einem Rus weller fahren. hier gab sie unverschamt den Zwirnhändler für einen Grafen aus, und ließ sich Ringe geben, die mehreretaus fend Gulden am Werth waren. handelte auf diefe Ringe, aber ehe sie den Handel abschloß, gab sie vor, ihren Rauf erst einem in der Nähe wohnenden Freunde zeigen zu wollen, der sich besser darauf verstehe als sie. Der Juweller hatte daben kein Bedenken, aber da die Frau Grafin immer langer und langer ausblieb, und man imer schärfer in den armen Eproler eindrang, gestand weinend der selbst betrogene Mensch, daß er kein Graf, fondern nur ein armer Zwienhand ler sep. Die Spisbabin war fort.